

FRITZ GOLDKUHLE

Neuerworbene Gemälde des 16. bis 19. Jahrhunderts im Rheinischen Landesmuseum

Die hier vorgestellten zweiundvierzig Bilder (37 Katalognummern) sind zunächst eine Ergänzung zu dem 1959 erschienenen Gemäldeverzeichnis des Landesmuseums. Doch sind die Neuerwerbungen in der Form des wissenschaftlichen Kataloges behandelt, der jetzt für den gesamten Gemäldebestand des Museums in Vorbereitung ist.

Die Verteilung der Bilder auf die Jahrhunderte ist folgende: 16. Jahrhundert 2, 17. Jahrhundert 6, 18. Jahrhundert 13, 19. Jahrhundert 21. Das Schwergewicht liegt also auf der jüngeren Zeit. Wenn man einmal von der Zeit vor 1600 absieht, so wurde durch die Erwerbungen der letzten Jahre vor allem erreicht, das vorher bestehende Mißverhältnis zwischen dem schon gutvertretenen 17. Jahrhundert und der nachfolgenden Zeit spürbar zu mildern. Daß neuerdings auch mit dem Ausbau ins 20. Jahrhundert hinein begonnen wurde, sei hier nur kurz bemerkt.

Die wichtigste Neuerwerbung der letzten Jahre ist das Bildnispaar des Peter Imhof und seiner Frau Alheid von Barthel Bruyn d. Ae. (Nr. 1). Seit langer Zeit ist nichts Gleichwertiges aus dem Werk dieses Malers im Kunsthandel aufgetaucht. Das Landesmuseum besitzt damit jetzt fünf charakteristische Werke dieses bedeutendsten rheinischen Malers des 16. Jahrhunderts.

Im 17. Jahrhundert wird die Malerei im Rheinland nahezu ausschließlich durch die Niederländer vertreten. So vielfältig die Sammlung des Museums auf diesem Gebiet bereits ist, so muß sie doch im Hinblick auf bestehende Lücken und schwach vertretene Bildgattungen auch weiterhin ausgebaut werden.

Unter den sechs Neuerwerbungen sind das Gesellschaftsstück von Dirck Hals (Nr. 6) und das Trompe l'œil von Biltius (Nr. 7) erstmalige Beispiele dieser Themen im Landesmuseum. Die Landschaft von Keirinx (Nr. 3) und das Seegefecht von Eertvelt (Nr. 2) ergänzen bereits vorhandene Gruppen. Das Kölner Bild von Berckheyde (Nr. 5) und die Rheinlandschaft von Saftleven (Nr. 4) erweitern die schon beachtliche Reihe unmittelbar rheinischer Motive, die mit Vorrang gesucht und gesammelt werden. Für das 18. Jahrhundert setzt das Bild von Pellegrini (Nr. 8) einen völlig neuen Akzent. Dieses Werk macht auf einen Blick deutlich, wie international die Kunst im Rheinland damals war, als die deutschen Künstler mit ihren Kollegen aus Italien, Frankreich, Holland und anderen Ländern Seite an Seite arbeiteten, weil die fürstlichen Herren die besten Kräfte Europas in ihre Dienste zu bringen trachteten. Der Rheinländer Hubert Maurer dagegen suchte sein Glück in der Fremde und ging nach Wien, wo er Bildnisse am dortigen Hof malte (Nr. 17). Ein kleines und zwei größere dekorativ aufgefaßte

Bilder von Christian Georg Schütz d. Ae. (Nr. 12, 13, 14), der unmittelbar auf den Holländern und besonders auf Saftleven fußt, bereichert die Sammlung rheinischer Landschaftsmotive. Die beiden Waldbildchen von Jakob Manskirch (Nr. 16) orientieren sich an der Kunst des Jakob von Ruisdael. Die Auferweckung des Lazarus von Johann Zick (Nr. 9) und das Frühwerk von Januarius Zick (Nr. 10), der im Landesmuseum schon vielfach vertreten ist, zeigen demgegenüber, mit welcher Kraft vor allem das Werk Rembrandts auf die Künstler des 18. Jahrhunderts gewirkt hat. Für die Rolle, die die niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts im allgemeinen Bewußtsein des 18. Jahrhunderts gespielt hat, ist es weiterhin bezeichnend, daß Johann Georg Pforr, der den Pferdemarkt (Nr. 15) malte, zu seinen Lebzeiten der 'deutsche Wouwerman' genannt wurde. Ein typischer Vertreter der schwungvollen und dekorativen Blumen- und Früchtemalerei der Rokokozeit war Johann Martin Metz, dessen Supraporte (Nr. 11) noch den originalen Rahmen hat.

Die Niederländer des 17. Jahrhunderts hatten am Rhein ein künstlerisches Vakuum zu füllen. Das änderte sich schon im 18. Jahrhundert, während im 19. Jahrhundert überhaupt keine Rede mehr davon sein kann. Eine große Zahl einheimischer Künstler, zu denen sich fremde aus allen Himmelsrichtungen, ja sogar aus Amerika (Nr. 25) gesellten, entdeckten und malten damals den romantischen Zauber der rheinischen Szenerie in eben den Formen, die bis heute in unserem Bewußtsein nachwirken. Das Landesmuseum hat sich daher in jüngster Zeit besonders um den Ausbau der für seine Sammlung wichtigen Gattung der romantischen Rheinlandschaft bemüht. Über ein Dutzend rheinischer Landschafts- und Stadtansichten des 19. Jahrhunderts wurden zusammengetragen, unter denen die Bilder von den beiden Stanfield (Nr. 22, 23, 24) und von Richards (Nr. 25), dem Maler aus Philadelphia, besonders hervorzuheben sind. Die große Kölner Rheinansicht von W. C. Stanfield (Nr. 22) ist vielleicht die schönste Ansicht der Stadt aus dem 19. Jahrhundert. Die Bilder von Bernhard Gottfried Manskirch (Nr. 21), Huth (Nr. 27), Pulian (Nr. 28), Wille (Nr. 30, 31), Boettcher (Nr. 29) und Bachtta (Nr. 26), die vom Anfang bis gegen das Ende des Jahrhunderts reichen, zeigen wie Facetten die Vielfalt und den eigentümlichen Reiz der rheinischen Landschaft.

Landschaftsmaler im allgemeineren Sinn, die ihre Motive je nach Temperament im Norden oder im Süden, an der See oder im Gebirge suchten, und deren Einfluß mitunter weit über das Rheinland hinaus wirksam war, sind die beiden Achenbach (Nr. 32, 33, 34) und Schirmer (Nr. 35), drei Hauptvertreter der für das 19. Jahrhundert so bedeutenden Düsseldorfer Akademie. Auch C. Lessing war Landschaftsmaler; sein Stilleben (Nr. 37) ist ein Ausnahmefall.

Drei Porträts ergänzen die schon vorhandenen Bildnisse aus der Zeit vor und nach 1800. Von den beiden Bildern des Simon Meister (Nr. 19, 20) dürfte das Selbstporträt eine bemerkenswerte Bereicherung für sein Oeuvre darstellen. Beckenkamp malte seine zweite Frau (Nr. 18) mit allen Zeichen echter Zuneigung.

Ein ganzer Bereich der Kunst, und zwar die religiöse Malerei des frühen und mittleren 19. Jahrhunderts, wird beispielhaft vertreten durch das bedeutende Bild von Wilhelm von Schadow (Nr. 36), dem hervorragenden Lehrer an der Düsseldorfer Akademie.

Der hier skizzierte Ausbau der Sammlung in den letzten Jahren ist zunächst aus dem oben angedeuteten Nachholbedarf heraus zu verstehen. Gleichzeitig sollte aber auch die Grundrichtung für die Ankaufstätigkeit im allgemeinen und für die Zukunft deut-



1 Barthel Bruyn d. Ae., Bildnisse des Peter Imhof und seiner Frau Alheid geb. Brauweiler.

lich werden. Doch wird darauf zu achten sein, daß die Sammlung nicht nur – was notwendig ist – weiter in die Breite wächst, sondern daß sie vor allem durch den Erwerb bedeutender Einzelwerke neue Akzente erhält.

Vorbemerkung: Der Katalog ist nach chronologischen und sachlichen Gesichtspunkten geordnet. Ein alphabetisches Verzeichnis der Künstler befindet sich am Schluß.

Barthel Bruyn d. Ae.

Geb. 1493 in Wesel, gest. 1555 in Köln. Zuerst unter dem Einfluß der Niederländer. Bedeutendster Kölner Porträtmaler des 16. Jahrhunderts.

1 Bildnisse des Peter Imhof und seiner Frau Alheid geb. Brauweiler Rundbilder. Die Dargestellten, der Kölner Patrizier Peter Imhof und seine Frau Alheid, Tochter des Kölner Bürgermeisters Arnold Brauweiler, sind in Halbfigur vor blauem Grund wiedergegeben. Die Bildrückseiten tragen ihre Wappen. Die Porträts entstanden um 1539.

Das Bildnispaar wurde von Paul Pieper im Band 164 der Bonner Jahrbücher ausführlich veröffentlicht, so daß es hier nur kurz erwähnt sei.

Eichenholz. Bild und Rahmen aus einem Stück. Dm. 23 cm (Peter Imhof), bzw. 22,3 cm (Alheid Imhof).

Inv.-Nr. 64,248 a und b. – Erworben mit Unterstützung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.

Literatur: P. Pieper, Ein Bildnispaar von Barthel Bruyn, in: Bonner Jahrb. 164, 1964, 395 ff. – H. Westhoff-Krummacher, Barthel Bruyn der Aeltere als Bildnismaler (München 1965), Kat.-Nr. 69–70.



2 Andries van Eertvelt, Seegefecht.

Andries van Eertvelt

Geb. 1590 in Antwerpen, gest. daselbst 1652. Seit 1609/10 Mitglied der St. Lukasgilde in Antwerpen. 1627–30 in Italien. Frühester flämischer Marinemaler im eigentlichen Sinne.

2 Seegefecht

In der Mitte des Bildes begegnen sich zwei Kriegsschiffe mit geblähten Segeln im Gefecht. Im Vordergrund schaukeln auf beiden Seiten kleinere Boote auf der stark bewegten, dunkelgrünen See. Im Hintergrund sieht man weitere Schiffe, links einen Küstenfelsen. Die bunten Flaggen und das Feuer der Geschütze setzen starke farbige Akzente ins Bild.

Vor allem aufgrund der recht einfachen Komposition handelt es sich wohl um ein Frühwerk des Malers.

Eichenholz. 40,8 cm hoch; 70,3 cm breit.

Auf der Rückseite befinden sich verschiedene Preßmarken: die Buchstaben S und L (verschlungen) als Zeichen des Herstellers der Holztafel, zwei Hände als Zeichen der Stadt Antwerpen und eine Burg als Beschauezeichen für die Qualität der Farben (Deutung der Marken nach freundlicher Mitteilung von H. de Smedt, Utrecht).

Inv.-Nr. 65,230.

Literatur: Katalog der Ausstellung 'Le Siècle de Rubens' (Brüssel 1965) 76, mit Angabe der älteren Literatur.



3 Alexander Keirinx, Landschaft mit Nymphe.

Alexander Keirinx

Geb. 1600 in Antwerpen, gest. 1652 in Amsterdam. Wiederholt in England, wahrscheinlich ab 1636 mit Unterbrechungen in Amsterdam tätig.

3 Landschaft mit Nymphe

Eine Baumgruppe aus knorrigen, bräunlichgrünen Eichen neigt sich von rechts her ins Bild. Vor dem blauen Himmel von links heraufziehende Wolken bilden das Gegengewicht. Unten links steht eine badende Nymphe am Rande eines kleinen Weihers.

Die beruhigte Gesamtform und die Farbigkeit des Bildes weisen auf eine Entstehungszeit des Bildes etwa um 1635 hin.

Eichenholz. 83 cm hoch; 66 cm breit.

Unten rechts deutliche Reste der Signatur. Die Nymphe von Cornelis van Poelenburgh.

Inv.-Nr. 64,1450.

Literatur: E. Greindl, La conception du paysage chez Alexandre Keirinx, in: *Annuaire du Musée Royal des Beaux-Arts d'Anvers* 1942/47, 115–120. – Y. Thiéry, *Le Paysage flamand au XVIIe siècle* (Paris-Bruxelles 1953) 82 f. – W. Stechow, *Dutch Landscape Painting of the Seventeenth Century* (London 1966) 68.



4 Hermann Saffleven, Das Gleichnis von der Henne mit ihren Küchlein, 1641.

Herman Saffleven

Geb. 1609 in Rotterdam, gest. 1685 in Utrecht. Seit 1632 in Utrecht tätig. Wohnte 1667 in Elberfeld. Malte überwiegend ideale Flußlandschaften. Von verschiedenen Reisen an Rhein und Mosel zeugt ein reiches graphisches Werk mit getreuen Ansichten von Landschaft, Städten und Dörfern, die er in seinen Bildern frei verwendete.

4 Das Gleichnis von der Henne mit ihren Küchlein (nach Matth. 23, 36–38). 1641

Das Thema wird nicht nur in der Figurenstaffage von Cornelis van Poelenburgh – Christus, die zwölf Apostel und die Henne mit ihren Küchlein – deutlich, sondern bestimmt die Gestalt des ganzen Bildes. Heißt es doch bei Matthäus: 'Jerusalem, . . . wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus wird euch verwüstet zurückgelassen werden'. So erscheint Jerusalem als Stadt im Schatten einer drohenden Wolke inmitten einer lieblichen Flußlandschaft, die deutliche Züge des Rheintales trägt. Das 'verwüstete Haus' nimmt als verfallene mittelalterliche Kirche die rechte Bildhälfte ein. Christus, gefolgt von seinen Aposteln, mit beschwörend erhobener Rechten in der Mitte stehend und von hellem Licht überströmt, scheint eben jene Worte zu sprechen. In Weiß und Karminrosa leuchtet seine Gestalt sofort als Mittelpunkt des ganzen

Bildes hervor, in dessen Vordergrund Ockertöne vorherrschen, im Hintergrund dagegen Blaugrün und Grau.

Das Werk gehört zu einer kleinen Gruppe von Bildern mit religiösen Themen, die Saffleven um 1640 schuf. Nirgends scheint jedoch ein solches Thema so weitgehend vom ganzen Bild interpretiert worden zu sein, so daß auch aufgrund der außergewöhnlichen Komposition und wegen des Formates ein Auftrag vermutet werden kann. Ganz absonderlich ist auch vorne rechts das sehr genau wiedergegebene niederrheinische Kapitell vom Ende des 12. Jahrhunderts.

Leinwand. 94,3 cm hoch; 109 cm breit.

Bezeichnet unten rechts auf dem Kapitell HSL (verschlungen) 1641. – Staffagefiguren von Cornelis van Poelenburgh.

Inv.-Nr. 60,72.

Literatur: W. Stechow in Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 29 (1935) 310 ff. – J. Nieuwstraten, De ontwikkeling van Herman Safflevens kunst tot 1650, in: Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek 16, 1965, 113 ff. – Katalog der Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850', Rheinisches Landesmuseum Bonn 1960/61, Nr. 118. – W. Stechow, Dutch Landscape Painting of the Seventeenth Century (London 1966) 167.

Gerrit Adriaensz. Berckheyde

Geb. 1638 in Haarlem, gest. daselbst 1698. Bruder und Schüler des Job Adriaensz. Berckheyde (1630–1693). Malte Architekturansichten aus holländischen und rheinischen Städten, darunter Köln und Bonn.

5 St. Aposteln in Köln. 1694

Der Blick geht von Nordwesten auf die Choranlage von St. Aposteln. Der im Hintergrund sich öffnende Platz, der Neumarkt, ist jedoch topographisch nicht getreu wiedergegeben. In warmen Farben gemalt, wird das Bild durch die Staffage, besonders das Fuhrwerk im Vordergrund, wirkungsvoll belebt.

Leinwand. 44,5 cm hoch; 49,5 cm breit. Bezeichnet auf dem Stein links: Gerrit Berckheyde 1694 (bisher als 1690 gelesen).

Inv.-Nr. 59,103.

Literatur: Katalog der Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850'. Rheinisches Landesmuseum Bonn 1960/61, Nr. 4.

Dirck Hals

Geb. 1591 in Haarlem, gest. daselbst 1656. Schüler seines Bruders Frans Hals.

6 Fröhliche Gesellschaft

In einem mit wenig Mobiliar und einigen Bildern ausgestatteten Raum ist eine fröhliche Gesellschaft, teils sitzend, teils stehend, in zwangloser Gruppierung versammelt. Im Vordergrund links sind einige Herren in betont modischer Kleidung zu sehen. Die Farbskala des Bildes wird von Grau und Braun beherrscht, ohne jedoch eintönig zu sein. Komposition, Kolorit und das Kostüm der Figuren lassen eine Entstehung des Bildes um 1635–40 vermuten.

Eichenholz. 45 cm hoch; 67,5 cm breit.

Unten links Reste der monogrammierten Signatur.

Inv.-Nr. 65,231.

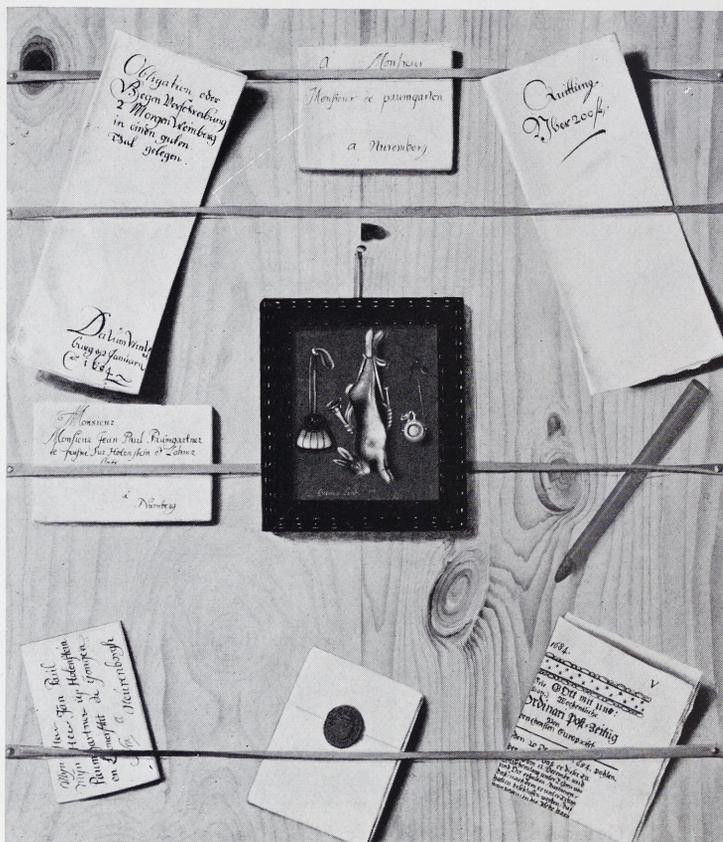
Literatur: H. de Groot in: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 15 (1922) 530 f. – E. Plietzsch, Holländische und flämische Maler des XVII. Jahrhunderts (Leipzig 1960) 26 f.



5 Gerrit Adriaensz. Berckheyde, St. Aposteln in Köln, 1694.



6 Dirck Hals, Fröhliche Gesellschaft.



7 Cornelis Biltius, Trompe l'oeil, 1684.

Cornelis Biltius

Geb. 1653 in den Haag, Todesjahr unbekannt. Tätig u. a. in Maastricht und offenbar auch für den Kölner Kurfürsten, da sich drei große Bilder mit Jagdtrophäen von seiner Hand, eins datiert 1673, in Schloß Brühl befinden. Spezialist des Trompe l'oeil.

7 Trompe l'oeil. 1684

Auf eine stark gemaserte Holzwand sind rosa Bänder gespannt, hinter denen verschiedene an J. P. Paumgartner in Nürnberg adressierte Briefe, eine Würzburger Pachturkunde, eine Quittung, eine Zeitung und eine Stange roten Sieglacks stecken. In der Mitte hängt ein kleines Jagdstilleben in einem schwarzen Flammleistenrahmen mit der Signatur des Malers. Das Siegel des Briefes in der Mitte unten zeigt das Wappen von Jülich und Berg mit einer verballhornten Umschrift. Auf den im Bild dargestellten Papieren liest man dreimal das Jahr 1684.

Leinwand. 54,7 cm hoch; 47,8 cm breit.

Bezeichnet auf dem kleinen Jagdstilleben: C. Biltius fecit. Datiert durch die Jahreszahlen auf den Papieren auf 1684.

Inv.-Nr. 64,1449.

Literatur: B. J. A. Renkens, Enkele Archivalia en Opmerkingen over Jacobus en Cornelis Biltius, in: Oud-Holland 68, 1953, 238 ff.



8 Giovanni Antonio Pellegrini, Venus und Amor.

Giovanni Antonio Pellegrini

Geb. 1675 in Venedig, gest. 1741 daselbst. Tätig in Italien, England, Deutschland, Flandern, Holland, Frankreich und Österreich. Im Rheinland arbeitete er im Schloß Bensberg, im Schloß Roland bei Düsseldorf, im ehemaligen Galeriegebäude in Düsseldorf und im Bonner Residenzschloß.

8 Venus und Amor

Venus in Halbfigur, mit hellem Inkarnat und blonden Haaren, wird von dem dunkler erscheinenden Amor umarmt. Sein zinnoberroter Köcher liegt hinter dem linken Beinchen. Das emporflatternde lachsrosa Gewand bestimmt darüber hinaus zusammen mit dem blauen Himmel wesentlich den Farbakkord des Bildes, wozu ergänzend der ockergelbe Stoff bei Amor tritt.

Von Pellegrini sind mehrere derartige Halbfigurenkompositionen mythologischen oder biblischen Inhalts bekannt. Das Thema von Venus und Amor hat er dabei wiederholt aufgegriffen. Das Bonner Bild dürfte aufgrund der statisch aufgebauten Komposition und der vorwiegend plastischen Auffassung, weiterhin wegen der noch kaum aufgelösten Konturen und der pastos-kräftigen Malweise zu jener Gruppe früherer Werke zählen, die während des ersten Aufenthaltes in England, also vor 1713, entstanden sind. Anschließend malte Pellegrini im Auftrag des Kurfürsten Johann Wilhelm in Schloß Bensberg.

Leinwand. 91 cm hoch; 74 cm breit. Eine leicht veränderte Fassung des Bildes, in der Venus hinter dem Rücken des flügellosen Amor den Bogen hält, in der Sammlung Sonino, Venedig (Martini, Abb. 60).

Inv.-Nr. 66,105. – Erworben mit Unterstützung des Westdeutschen Rundfunks.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 26 (1932) 359 ff. – R. Pallucchini, Die venezianische Malerei des 18. Jahrhunderts, (München 1961) 28. – E. Martini, La Pittura Veneziana del Settecento (Venedig 1964) 30 f mit Anm. 70.

Johannes Zick

Geb. 1702 in Lachen bei Ottobeuren, gest. 1762 in Würzburg. Fresken- und Tafelmaler, Vater des Januarius Zick.

9 Die Auferweckung des Lazarus

Mit erhobenem Arm steht Christus als dunkle Silhouette vor hellem Lichtschein neben dem Grab, aus dem Lazarus sich emporreckt. Erstaunte Zuschauer umringen den Heiland.

Anlage und Auffassung der Szene gehen unmittelbar auf Rembrandt und seinen Kreis zurück (vgl. etwa die Radierung von Rembrandt, entstanden um 1632: Bartsch, *Le Peintre-Graveur* 73). Der hoch emporstrebende Lazarus, der in seiner pathetischen Bewegung dem Sentiment des 18. Jahrhunderts entspricht, ist wahrscheinlich eigene Erfindung des Künstlers.

Leinwand. 78 cm hoch; 58,5 cm breit.

Unten links auf der Grabplatte Reste der Signatur: J. Z. . . .

Inv.-Nr. 64,1446.

Literatur: A. Feulner, *Die Zick* (München 1920). – Thieme-Becker, *Künstlerlexikon* Bd. 36 (1947) 480 ff.



9 Johannes Zick, Die Auferweckung des Lazarus.

Januarius Zick

Geb. 1730 in München, gest. 1797 in Ehrenbreitstein. Neben bedeutenden Fresken umfangreiches Werk an Ölbildern. Seit 1760 kurtrierischer Hofmaler.

10 König Salomon opfert fremden Göttern (nach 3. Kön. 11)

Überredet von einer Frau ist Salomon vor dem ein helles Licht ausstrahlenden Götzenheiligtum in die Knie gefallen. Ein Priester hält ihm ein Rauchfaß entgegen. Weiter rechts trägt ein Page Krone und Zepter auf einem Kissen – eine zweite Lichtquelle im Bild. Ein Krieger mit Hellebarde links und ein Mann im Turban rechts beschließen die Gruppe. Säule und geraffter Vorhang deuten den Schauplatz an. Als Gewandfarben bestimmen Rot, Blau, Gelb und Grün die Farbigkeit des Bildes.

Die Auffassung der Szene in der Art Rembrandts, der Hell-Dunkel-Kontrast, die mangelhafte innere Verbindung der Figuren untereinander und die typisch emailhaft transparenten Farben gestatten, das Bild mit Sicherheit in die frühen fünfziger Jahre zu datieren, aus denen ähnliche biblische Darstellungen in durchaus analogem Stil bekannt sind. Am nächsten kommt ihm wohl 'David vor Saul' in Trier, wo auch der



10 Januarius Zick, König Salomon opfert fremden Göttern.

Krieger mit Hellebarde wörtlich wiederkehrt (Förster 223). In dem 1776 entstandenen Bild 'Die Königin von Saba vor Salomon' im Bonner Landesmuseum (Inv.-Nr. 52,2) taucht diese Figur in veränderter Gestalt noch einmal auf. Der Mann mit Turban ist eine Übernahme aus Rembrandts 'großer' Kreuzabnahme in München bzw. aus der Radierung nach diesem Bild (Bartsch, *Le Peintre-Graveur* 81). Anzumerken ist überdies, daß das Bonner Bild bereits die für Zick charakteristische Betonung bestimmter Lokalfarben zeigt, die besonders später ein Hauptmerkmal seiner Werke werden sollte. Leinwand. 35,2 cm hoch; 45,5 cm breit.

Auf der Stufe unten rechts Angabe der Schriftstelle: 3. Reg: C : XI.

Inv.-Nr. 60,77

Literatur: A. Feulner, *Die Zick* (München 1920). – Ders., *Januarius Zicks Frühwerke*, in: *Städel-Jahrbuch* 2, 1922, 87 ff. – O. H. Förster, *Januarius Zick*, in: *Pantheon* 1936, 223 ff. – Thieme-Becker, *Künstlerlexikon*, Bd. 36 (1947) 478 ff.



11 Johann Martin Metz, Blumenvase mit Wassermelone, 1758.

Johann Martin Metz

Geb. 1717 in Bonn, gest. 1790 (?) in Köln. Kurfürstlicher Hofmaler. Blumen- und Früchtemaler. Viele Aufträge für Dekorationen in Schloßbauten des Rheinlandes.

11 Blumenvase mit Wassermelone. 1758

Supraporte.

Vor einer Gartenkulisse mit Rankwand und Blumentöpfen quellen aus einer Phantasienvase, neben der eine offene Wassermelone liegt, Tulpen und andere Blumen nach allen Seiten. Der geschnittene Rahmen greift diese quirlende Bewegung auf und führt sie in die räumliche Dimension weiter.

Das Bild gehört ohne Zweifel als Supraporte in den Zusammenhang einer Zimmerdekoration.

Leinwand. 74 cm hoch; 96 cm breit.

Bezeichnet unten rechts: J. M. Metz pinx 1758. – Geschnittener Eichenholzrahmen im Aachener Stil.

Inv.-Nr. 62,1031.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 24 (1930) 444 f. – W. Holzhausen im Katalog der Ausstellung 'Kurfürst Clemens August' (Brühl 1961) 79.



12 Christian Georg Schütz d. Ä., Rheinische Ideallandschaft.

Christian Georg Schütz d. Ä.

Geb. 1718 in Flörsheim, gest. 1791 in Frankfurt. Fresko- und Tafelmaler, besonders Landschaftsmaler. Genöß schon zu Lebzeiten hohes Ansehen, vor allem an den deutschen Fürstenhöfen. Die Landschaften Herman Safflevens haben ihn stark beeinflusst.

12 Rheinische Ideallandschaft

Von einer Anhöhe mit einem Bauernhaus geht der Blick ins sommerlich helle Rheintal, mit seinen Hängen, Burgen und Ortschaften. Im Vordergrund Staffage von Landleuten. Eichenholz. 40,2 cm hoch; 52,9 cm breit.

Signiert unten rechts: SCHÜZ Fec.

Inv.-Nr. 62,1036.



13 Christian Georg Schütz d. Ae., Winterlandschaft.

13 Winterlandschaft

Im Vordergrund verschneite Anhöhe mit einem Dorf, auf dem Weg Bauersleute. Weiter hinten zugefrorener Fluß mit Eisläufem.



14 Christian Georg Schütz d. Ae., Sommerlandschaft.

14 Sommerlandschaft

Vor dem Hintergrund einer weitläufigen Flußlandschaft im Charakter des Rheintales sieht man Bauern bei der Körnernte, ganz vorne eine rastende Gruppe. Rechts – ähnlich wie in der Winterlandschaft – auf einer Anhöhe ein Dorf.

An beiden Bildern finden sich Reste eines einfachen gemalten Rahmens, so daß es sich wohl um Panneaus aus einer Zimmerdekoration handelt, und zwar offenbar um zwei von ehemals vier Jahreszeitendarstellungen. Da beide nach rechts orientiert sind, waren die fehlenden Bilder von Frühling und Herbst, wenn man eine Gruppenanordnung voraussetzt, wahrscheinlich nach links orientiert.

Beide Bilder werden in ihrer Farbstimmung weitgehend von der überall durchschimmernden rötlichen Grundierung bestimmt. Der Farbauftrag verrät die Erfahrung des Freskomalers. Die Malweise entspricht im übrigen genau der Mainlandschaft des Künstlers in der Neuen Pinakothek in München.

Winter: Leinwand. 81,5 cm hoch; 96 cm breit.

Inv.-Nr. 62,1031.

Sommer: Leinwand. 82 cm hoch; 96 cm breit.

Inv.-Nr. 62,1031.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 30 (1936) 314 f. – E. Beutler und J. Rumpf, Bilder aus dem Frankfurter Goethemuseum (Frankfurt 1949) 29 u. 33 f.



15 Johann Georg Pffor, Pferdemarkt, 1782.

Johann Georg Pffor

Geb. 1745 in Ulfen (Hessen), gest. 1798 in Frankfurt. Vater des Franz Pffor. Maler und Radierer, Porzellanmaler. In Kassel und seit 1781 in Frankfurt tätig. Zu Lebzeiten wegen seiner Pferdebilder als der 'deutsche Wouwerman' bekannt.

15 Pferdemarkt. 1782

In offener Landschaft, die von warmer Sommersonne durchleuchtet ist, findet bei einer kleinen Baumgruppe ein Pferdemarkt statt.

Leinwand. 59,5 cm hoch; 73,5 cm breit.

Bezeichnet auf einem Stein in der Mitte: Pffor. f: 1782.

Inv.-Nr. 63,1184.

Literatur: G. Biermann, Deutsches Barock und Rokoko (Leipzig 1914) XLI und 532 f.



16 Jakob (oder Johann) Manskirch, Waldlandschaft mit Bauernhaus.

Jakob (oder Johann) Manskirch

Jakob, Hofmaler von Clemens August, tätig in Bonn und Köln 1731–1766. Johann, erwähnt zwischen 1759 und 1794 als Hofmaler der Kölner Kurfürsten, vielleicht identisch mit Jakob.

16 Waldlandschaft mit Bauernhaus

Waldlandschaft mit Hirtenpaar

Pendants. Beide Bilder, in warmen, vielfach rötlich schimmernden Farbtönen gemalt, zeigen die für das 18. Jahrhundert typische Umsetzung der Ruisdael'schen Landschaftsauffassung ins Dekorativ-Gefällige, bei miniaturhafter Ausführung der Einzelheiten. Da beide Bilder deutlich mit 'J' bezeichnet sind, kann der Autor nur Jakob (oder Johann) Manskirsch sein, derselbe, der die beiden im Stil sehr ähnlichen Bilderpaare in den Bonner Städtischen Kunstsammlungen signiert hat.



16 Jakob (oder Johann) Manskirch, Waldlandschaft mit Hirtenpaar.

Beide Bilder: Kupfer. 36 cm hoch; 47,5 cm breit.

Die Landschaft mit Bauerngehöft, linkes Bild, bezeichnet rechts bei dem Steg: J:M: Pin.
Inv.-Nr. 59,104.

Die Landschaft mit Hirten, rechtes Bild, bezeichnet in der Mitte unten: J. Manskirsch.
Pin.

Inv.-Nr. 60,6.

Die beiden Pendants waren getrennt worden und konnten kurz hintereinander an verschiedenen Stellen erworben und wieder zusammengeführt werden.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 24 (1930) 35 f. – W. Holzhausen im Katalog der Ausstellung 'Kurfürst Clemens August' (Brühl 1961) 80 f.



17 Hubert Maurer, Bildnis der Comtesse Nyáry, 1780.

Hubert Maurer

Geb. 1738 in Lengsdorf bei Bonn, gest. 1818 in Wien. Professor an der Wiener Akademie. Religiöse und mythologische Darstellungen, Bildnisse.

17 Bildnisse der Comtessen Nyáry. 1780

Die beiden Bildnisse sind Pendants, so daß die zwei Damen – in Halbfigur und Halbprofil – sich einander zuwenden. Die Ältere trägt ein Kleid aus schwerer weißer Seide mit Pelzbesatz, die Jüngere ein ebensolches in Karminrosa. Beide sind nach der damaligen neuesten Mode mit hochgetürmten Haaren frisiert. Die Lehne des klassizistischen Stuhles – mit grünem Polster – entspricht ebenfalls der Epoche.

Leinwand. Beide 80 cm hoch, 47 cm breit.

Rückseitig auf der neuen Leinwand, übertragen von der alten, bezeichnet: Maurer f. 1780.

Inv.-Nr. 61,626 a und b.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 24 (1930) 279 f.



17 Hubert Maurer, Bildnis der Comtesse Nyáry, 1780.

Kaspar Benedikt Beckenkamp

Geb. 1747 in Ehrenbreitstein, gest. 1828 in Köln. Tätig in Ehrenbreitstein, ab 1794 in Köln. Porträtist. Kopierte Bilder früherer Jahrhunderte, u. a. das Dombild von Stefan Lochner.

18 Bildnis der zweiten Gemahlin des Künstlers, Maria Scholastika.
1797

Maria Scholastika Beckenkamp sitzt an einem kleinen Tisch mit Kaffeegeschirr und rührt in ihrer Tasse. Sie trägt ein blaugrünes Seidenkleid mit weißem Fichu. Sie hat sich ein kleines Rosenbouquet angesteckt. Das gepuderte Haar wird von einer hohen weißen Rüschenhaube überragt.

An der Identität der Dargestellten – die bislang nicht erkannt worden war – besteht nach dem Vergleich mit dem Bildnis der Maria Scholastika von 1791 im Bonner Landesmuseum (Inv.-Nr. GK Nr. 7 B) kein Zweifel. Während die Frau des Künstlers



18 Kaspar Benedikt Beckenkamp, Bildnis der zweiten Gemahlin des Künstlers, Maria Scholastika, 1797.

in dem früheren Bild, in dem sie bei einer Nadelarbeit wiedergegeben ist, gedrückt wirkt, macht sie in dem späteren einen zufriedenen, ausgeglichenen Eindruck.

Leinwand. 42,5 cm hoch; 32,5 cm breit.

Bezeichnet auf der Rückseite: B. Beckenkamp pinxit 1797.

Inv.-Nr. 62,1038.

Literatur: E. Moses, Kaspar Benedikt Beckenkamp, in: Wallraf-Richartz-Jahrb. 2, 1925, 61.

Simon Meister

Geb. 1796 in Koblenz, gest. 1844 in Köln. Schlachten- und Tiermaler, Porträtist. Ausgebildet bei Horace Vernet in Paris. Später in Koblenz, ab 1833 in Köln tätig.

19 Mädchenbildnis. 1823

Das dunkelblonde scheu blickende Mädchen trägt ein schwarzes Seidenkleid mit grünem Einsatz und weißem Spitzenkragen. Der Maler hat die Gehemmtheit dieses schüchternen Wesens meisterhaft, jedoch mit taktvoller Zurückhaltung erfaßt.

Leinwand. 56 cm hoch; 44,5 cm breit.

Bezeichnet links: Meister pinx. 1823.

Inv.-Nr. 60,75.

19 Simon Meister,
Mädchenbildnis, 1823.



20 Simon Meister,
Selbstbildnis.



21 Bernhard Gottfried Manskirch, Landschaft mit Dorf, 1812.

20 Selbstbildnis

Selbstbewußt und mit einer gewissen Selbstzufriedenheit blickt der Künstler den Betrachter aus seinen großen klaren Augen an. In sicherer, flüssiger Malerei ist das Gesicht unter den dunklen Haarlocken in kräftigen Farben, sind Rock, Weste und Kragen in wirkungsvollem Schwarzweiß-Kontrast wiedergegeben. Als Selbstporträt erweist sich das Bild durch seine untrügliche physiognomische Ähnlichkeit mit anderen Selbstbildnissen des Malers. Besonders treffend ist der Vergleich mit dem Koblenzer Bild von 1832, wo Gesichtsschnitt, Nase, Mund, Kinn mit Grübchen, aber auch der Charakter der Augen genau übereinstimmen. Weitere Bestätigungen liefern die Bilder von 1827 in Köln und von 1836 in Privatbesitz. Das Bonner Bildnis zeichnet sich durch überraschende malerische Frische aus und ist offenbar das späteste und reifste der Selbstporträts Simon Meisters. Es dürfte um 1840 entstanden sein.

Leinwand. 47,8 cm hoch; 39,3 cm breit.

Inv.-Nr. 60,74.

Literatur: A. Jungjohann, Beiträge zur Geschichte der Koblenzer Malerei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Koblenz 1929) 29 ff. – Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 24 (1930) 348 f. – W. Cohen, Meister mittelhessischer Malerei vor 100 Jahren (Köln 1960. Nach einem Vortrag von 1930). – Katalog der Gemälde des 19. Jahrhunderts im Wallraf-Richartz-Museum (Köln 1964) 86 ff.



21 Bernhard Gottfried Manskirch, Landschaft mit Fluß und Burgruine.

Bernhard Gottfried Manskirch

Geb. 1736 in Bonn, gest. 1817 in Köln. Sohn des Jakob Manskirch. Hofmaler des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier.

21 Landschaft mit Dorf. 1812

Landschaft mit Fluß und Burgruine

Pendants. Beide Bilder sind in ihrer Farbigkeit durch einen blaugrünen Grundton gekennzeichnet, der nur in wenigen Partien, so bei Wegen, Steinen und im Baumschlag gelblich oder rötlich aufgehellt wird. Im blauen Himmel schweben blaßgelbe Wolken. Während die beiden Bilder in der Form noch die Erinnerung an die niederländische Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts erkennen lassen, gehören sie in der Farbstimmung bereits deutlich dem 19. Jahrhundert an.

Landschaft mit Dorf: Eichenholz. 49,3 cm hoch; 65,8 cm breit.

Bezeichnet auf der Rückseite: 21. April 1812 ... G. Manskirsch ... (Nur die zitierten Teile der Beschriftung deutlich leserlich).

Inv.-Nr. 61,1.

Landschaft mit Fluß und Burgruine: Eichenholz. 49,3 cm hoch; 66,8 cm breit.

Inv.-Nr. 61,2

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 24 (1930) 35.

William Clarkson Stanfield

Geb. 1793 in Sunderland, gest. 1867 in Hampstead (London). Fuhr zunächst zur See, wurde Bühnen-, Marine- und Landschaftsmaler. Reisen in Holland, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien. 1824 Gründungsmitglied der Society of British Artists, 1835 Mitglied der Royal Academy.

22 Das Kölner Rheinufer mit dem unvollendeten Dom

Von Norden her gesehen, über einer Uferstraße mit Staffage, ragt rechts im Bild der Chor des Domes auf, bekrönt von einem Dachreiter, der in veränderter Form erst viel später daraufgesetzt werden sollte. Am äußersten Rand rechts erkennt man den Stumpf des Südturms. Die Mitte des Bildes nehmen einige große Frachtkähne ein, hinter denen etwas phantasievoll hochgetürmte Bürgerhäuser stehen. Weiter links folgen Groß St. Martin und der Bayenturm. Ganz links werden einige Berge sichtbar, darunter ganz deutlich die Silhouette des Drachenfelses.

Das Bild wird in seinem Charakter durch kontrastreiche Farben und einen großzügig gemalten Himmel bestimmt. Entstanden ist es frühestens 1835, da der Maler von diesem Jahr an Mitglied der Royal Academy war, was er in der Signatur durch die Buchstaben R. A. zum Ausdruck bringt. Eine der schönsten Kölner Stadtansichten des 19. Jahrhunderts, die bisher nur durch einen Stich bekannt war, ist damit wiedergefunden worden.

Außer diesem repräsentativen Bild von Köln hat Stanfield flußauf und flußab rheinische Ansichten gemalt, so von Schaffhausen, Straßburg, Bingen, St. Goar, Andernach, Godesberg und vielen anderen (vgl. die nächste Nr.). Aber auch aus Holland, von der Mosel, von der Saar, vom Neckar gibt es Ansichten von ihm. Fast alle diese Bilder sind zudem in Graphiken umgesetzt worden. Darüberhinaus sind graphische Folgen nach Zeichnungen seiner Hand herausgegeben worden.

Leinwand. 113 cm hoch; 168 cm breit.

Bezeichnet unten rechts: C. Stanfield R A (C und S verschlungen). Stich nach diesem Bild von James H. Kernot.

Inv.-Nr. 66,104. – Erworben mit Unterstützung des Westdeutschen Rundfunks.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 31 (1937) 461. – H. Vogts, Köln, Ansichten aus alter Zeit (Honnef 1956) Nr. 31 (mit Abbildung des Stiches von Kernot).

23 Der Rhein bei Koblenz mit der Festung Ehrenbreitstein

Von Süden her sieht man links Teile der Stadt Koblenz, darunter die Kastorkirche mit den Barockhauben der Liebfrauenkirche und den Rheinbau der Deutschordenskommande. Auf der rechten Rheinseite erhebt sich über den Mauern der ehemals kurfürstlichen Gartenanlagen die Festung Ehrenbreitstein. Die Ansicht geht von der Wirklichkeit aus, übersteigert aber gewisse Einzelheiten der künstlerischen Wirkung zuliebe. Einen entscheidenden Akzent in dem Bild, das in hellen Farben gemalt ist, setzen die Fischerboote im Vordergrund.

Leinwand. 64 cm hoch; 99 cm breit.

Bezeichnung unten rechts: Clarkson Stanfield.

Inv.-Nr. 60,3

Literatur: Ausstellung 'Rheinische Landschaften und Städtebilder 1600–1850', Rheinisches Landesmuseum Bonn 1960/61, Katalog Nr. 163. – Aus rheinischer Kunst und Kultur. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn (1963) Nr. 148.



22 William Clarkson Stanfield, Das Kölner Rheinufer mit dem unvollendeten Dom.



23 William Clarkson Stanfield, Der Rhein bei Koblenz mit der Festung Ehrenbreitstein.

George Clarkson Stanfield

Geb. 1828 in London, gest. 1878 in Hampstead (London). Sohn des William Clarkson Stanfield. Landschaftsmaler.

24 Ansicht von Cochem an der Mosel

Die Stadt ist von Südosten gesehen und mit großer topographischer Treue wiedergegeben. Die Burg erscheint noch im Ruinenzustand, sie wurde erst 1874–77 wiederaufgebaut. Auf halber Höhe erkennt man links die sogenannte Petruskapelle, unterhalb das Martinstor. Weiter rechts folgen in der Ferne die Winneburg, davor das ehemalige Kapuzinerkloster und die Pfarrkirche St. Martin. Rechts vorne tritt das gegenüberliegende Moselufer von Cochem-Cond ins Bild.

Der Maler muß sehr genaue Studien an Ort und Stelle gemacht haben, was vor allem auch die ersten Häuser hinter dem Martinstor erkennen lassen. Die künstlerischen Freiheiten – etwa beim oberen Abschluß des Bergfrieds der Burg – halten sich in so engen Grenzen, daß dieses Bild, soweit übersehbar, als die wichtigste und zugleich künstlerisch bedeutendste Ansicht Cochems aus dem 19. Jahrhundert zu gelten hat. Sie dürfte etwa 1850–60 entstanden sein.

Leinwand. 76 cm hoch; 127 cm breit.

Bezeichnet unten rechts G. Stanfield (leicht verrieben).

Inv.-Nr. 65,232.

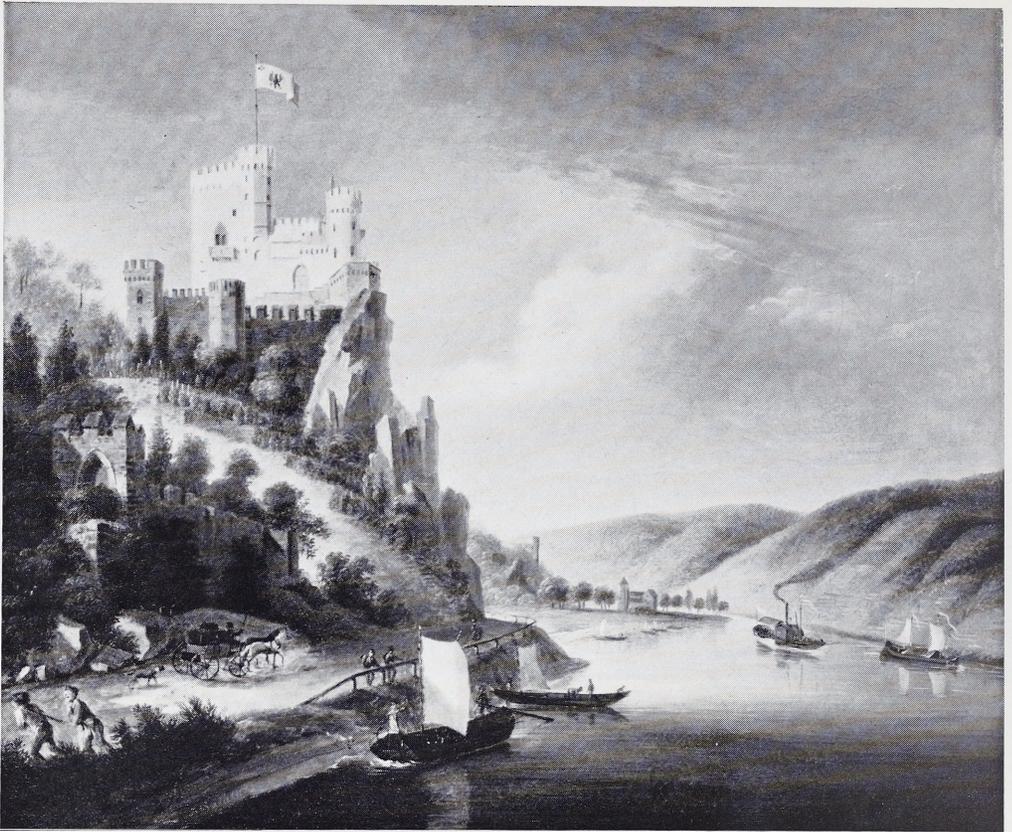
Literatur: G. Bénézit, Dictionnaire des Peintres, Sculpteurs etc. (Paris 1955) Bd. 8, Sp. 77/78.



24 Georg Clarkson Stanfield, Ansicht von Cochem an der Mosel.



25 William Trost Richards, Blick auf Stolzenfels mit dem Rheintal und Burg Lahneck, 1856.



26 Johann Bachta, Burg Rheinstein mit der Clemenskapelle in Trechtingshausen.

William Trost Richards

Geb. 1833 in Philadelphia, gest. 1905 in Newport. Marine- und Landschaftsmaler. 1855 Aufenthalt in Europa.

25 Blick auf Stolzenfels mit dem Rheintal und Burg Lahneck. 1856

Burg Stolzenfels, ab 1825 im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. nach Plänen Karl Friedrich Schinkels wiederaufgebaut, ein Hauptwerk romantischer Architektur am Rhein, erhebt sich im hellen Licht der Nachmittagssonne über dem Rheintal. Oberhalb der Lahnmündung im Hintergrund sieht man die Silhouette der Ruine von Burg Lahneck, die erst um 1860 ausgebaut werden sollte. Nach links beschließt die Horchheimer Höhe das Bild.

Der Maler, der das Bild nach seiner Europareise in Philadelphia gemalt hat, war – wohl aufgrund eigener genauer Reiseskizzen – offensichtlich um große topographische Treue bemüht.

Leinwand. 61,6 cm hoch; 85,5 cm breit.

Bezeichnet unten links: W. T. RICHARDS PHA. 1856.

Inv.-Nr. 61,637

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 28 (1934) 271.



27 Theodor Huth, Rheinische Gebirgslandschaft, 1842.

Theodor Huth

Geb. 1821 in Frankfurt am Main, gest. daselbst 1896. Schüler des Städelschen Instituts und von H. Funck.

27 Rheinische Gebirgslandschaft. 1842

Ein Sommertag in einem Seitental des Rheins: alle Lieblichkeit des romantischen Rheinlandes ist in dieser anspruchslosen und doch so tief empfundenen Landschaft eingefangen. Trotz der genau ausgeführten Einzelheiten handelt es sich um eine Idealansicht, deren farbliche Nuancen, sei es im dunklen Vordergrund, sei es in der sonnenbeschiedenen Ferne, von hoher malerischer Qualität sind.

Leinwand. 72 cm hoch; 88 cm breit.

Bezeichnet unten rechts: T. Huth 1842.

Inv.-Nr. 63,1186.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 18 (1925) 189.



28 Gottfried Pulian, Andernach mit Leutesdorf und dem Hammerstein, 1866.

Gottfried Pulian

Geb. 1809 in Meißen, gest. 1875 in Düsseldorf. Architektur- und Landschaftsmaler. Schüler Ludwig Richters. Nahm sich Canaletto zum Vorbild. 1837/42 an der Düsseldorfer Akademie.

28 Andernach mit Leutesdorf und dem Hammerstein. 1866

Noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnte – wie dieses Bild zeigt – ein Maler, der den Rhein bereist und jahrelang in Düsseldorf gelebt hatte, eine Rheinansicht schaffen, deren künstlerische Freiheit aufs höchste überrascht: Gemeint ist zweifellos die Ostansicht der Andernacher Franziskanerkirche, die hier in beherrschender Lage über der Stadt und dem Rhein erscheint, an dessen fernem Ufer Leutesdorf mit dem charakteristischen Umriß des Hammerstein auftaucht, während ganz links der Krahenberg zu erkennen ist. Doch liegt die Kirche in Wirklichkeit weder so hoch, noch sieht sie überhaupt so aus. Es ist vielmehr an ihrer Stelle die evangelische Pfarrkirche von Trarbach an der Mosel wiedergegeben, deren doppelte Choranlage mit der angrenzenden alten Lateinschule zu den schönsten Baugruppen an der Mosel zählt. Auch die hier wiedergegebenen Abschnitte der Stadtmauer von Andernach haben keinerlei Bezug zur Wirklichkeit, sondern sind offenbar nur nach ihrer malerischen Wirkung im Bild



29 Christian Eduard Boettcher, Oberwesel mit der Schönburg, 1884.

verteilt worden. Anscheinend hat dem Künstler vor allem der bildhafte Effekt am Herzen gelegen, der ihm allerdings, auch aufgrund der kräftigen Farben, ausgezeichnet gelungen ist.

Leinwand. 78,5 cm hoch; 98 cm breit.

Bezeichnet unten links: G. Pulian 1866.

Inv.-Nr. 61,627.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 27 (1933) 458 f. – Für die evangelische Pfarrkirche in Trarbach vgl. Kunstdenkmäler der Rheinprovinz: Kreis Zell (Düsseldorf 1938) Abb. 280, und Rheinische Kunststätten: Traben-Trarbach (Neuß 1957) Titelbild. (Der Hinweis auf die Kirche in Trarbach wird Herrn A. Gräf in Bonn verdankt).

Christian Eduard Boettcher

Geb. 1818 in Imgenbroich bei Monschau, gest. 1889 in Düsseldorf. Schüler der Düsseldorfer Akademie. Malte Landschaften meistens als Szenerien für Genreszenen.

29 Oberwesel mit der Schönburg. 1884

Den Vordergrund beherrscht die Wernerkapelle mit ihrem Torbogen. In der Ferne erhebt sich die Schönburg, vor der man die Turmspitze der Liebfrauenkirche erkennt. Die Rheinfront hat der Künstler gegenüber der Wirklichkeit ziemlich weitgehend verändert, was ganz vorne am deutlichsten ist, wo er die Stadtmauer, wie auch an anderen Stellen, einfach unterbrochen hat und zudem den Wehrerker, der zum Tor beim Alten Rathaus gehört, wie ein Versatzstück ganz rechts ins Bild gesetzt hat. Die starkfarbige Stadtarchitektur und das sonnige, leicht dunstige Rheintal bilden einen wirkungsvollen Kontrast.



30 August von Wille, Die Rheinstraße in Zons mit dem alten Zollturm im Mondschein, 1870.

Leinwand, 57,5 cm hoch; 87,5 cm breit.

Bezeichnet unten links: C. E. Boettcher pxt. 1884

Inv.-Nr. 64,1448.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 4 (1910) 210.

August von Wille

Geb. 1829 in Kassel, gest. 1887 in Düsseldorf. Vater des Fritz von Wille. Landschafts- und Genremaler. Lernte auf den Akademien in Kassel und Düsseldorf. Malte vor allem romantische Architektur motive mit entsprechender Staffage.

30 Die Rheinstraße in Zons mit dem alten Zollturm im Mondschein.
1870

Von der in der Dunkelheit liegenden Rheinstraße schaut man auf das Rheintor und den Zollturm mit dem vorkragenden Spitzbogenfries und dem Relief, das den hl. Petrus mit dem knienden Friedrich von Saarwerden zeigt. Der Maler hat an dem bis heute erhaltenen Straßen- und Stadtbild nur sehr wenig verändert. Wenige Details – etwa die Ecktürmchen des Zollturms und der Rundbogenfries an den Häusern – sind malerische Hinzufügungen. Doch in der mond hellen Nacht wird man in der schattigen Gasse Zeuge eines dramatischen Geschehens: In dem Hause mit dem erleuchteten Eingang ist ein



31 August von Wille, Ansicht von Barmen, 1870.

Streit entbrannt. Von rechts naht ein Mann, der im Begriff ist, seinen Degen zu ziehen. So wird die rheinische Stadtansicht zur romantischen Theaterkulisse!

Leinwand. 70,7 cm hoch; 56,5 cm breit.

Bezeichnet links auf der Fensterbrüstung: A. von Wille. 1870

Inv.-Nr. 64,1445.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 36 (1947) 10.

31 Ansicht von Barmen. 1870

Vom Ehrenberg aus blickt man auf Barmen. Auf dem Weg im Vordergrund nähert sich eine Jagdgesellschaft. Man vermutet, daß der vordere Jäger ein Mitglied der Barmer Familie Mercklinghaus ist, die damals am Ehrenberg ihr Jagdrevier hatte. Zudem wohnte einer der beiden Brüder am Fuße dieses Berges. Dieser Umstand und die porträthafteren Züge der im Vordergrund dargestellten Personen lassen einen besonderen Auftrag zu diesem Bild vermuten.

Das Porträt der jungen rheinischen Industriestadt ist hier mit dem romantischen Landschaftsausschnitt des Vordergrundes zu einem eindrucksvollen Ganzen verbunden worden.

Leinwand. 92 cm hoch; 120 cm breit.

Bezeichnet links unten: A. von Wille 1870.

Inv.-Nr. 62,1016.

Literatur: Aus rheinischer Kunst und Kultur, Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn (1963) Nr. 150.



32 Andreas Achenbach, Fischerboote an der holländischen Küste, 1835.

Andreas Achenbach

Geb. 1815 in Kassel, gest. 1910 in Düsseldorf. Vielseitiger Landschaftsmaler der Düsseldorfer Schule.

32 Fischerboote an der holländischen Küste. 1835

Mit einer für die Zeit überraschend objektiven Beobachtungsgabe und Eindringlichkeit hat der kaum zwanzigjährige Künstler die vom Sturm gepeitschte See mit den Booten und die dahinjagenden Wolken wiedergegeben. Er hatte 1832–33 mit seinem Vater die erste Studienreise an Nord- und Ostsee gemacht.

Leinwand. 80 cm hoch; 101 cm breit.

Bezeichnet unten rechts AA (verschlungen) 1835 i. Decb.

Inv.-Nr. 61,630.

33 Norwegischer Gebirgsfluß. 1839

Die Gebirgsszenerie wird durch einen einfallenden Sonnenstrahl plötzlich aufgehellt, wodurch das Bild einen wildromantischen Zug erhält. Der Künstler war 1839 das zweite Mal in Norwegen.

Leinwand. 44,8 cm hoch; 65,7 cm breit.

Bezeichnet auf einem Stein im Vordergrund: A. Achenbach 1839.

Inv.-Nr. 62,1046.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 1 (1907) 42 ff.



33 Andreas Achenbach, Norwegischer Gebirgsfluß, 1839.

Oswald Achenbach

Geb. 1827 in Düsseldorf, gest. 1905 das. Zunächst Schüler seines Bruders Andreas. Malte überwiegend Motive aus Italien.

34 Eichenhain an einem Fluß in Latium. 1852

Über eine Wiese an einem Fluß im Vordergrund führt ein Weg nach rückwärts in einen schattigen Eichenhain, über dem dunkle Wolken dahinziehen. Von rechts bricht warmes Sonnenlicht aus dem blauen Himmel nach vorne, wo eine Frauengruppe den Blick fängt. Das Bild ist ein hervorragendes Zeugnis eines genauen Studiums und tiefen Erlebnisses italienischer Landschaft, Vegetation und Lichtstimmung: der junge Künstler hatte sich im Jahre 1850 das zweite Mal in Italien, jedoch erstmals monatelang in der näheren und weiteren Umgebung Roms aufgehalten.

Leinwand. 90,7 cm hoch; 136 cm breit.

Bezeichnet links unten AO (verbunden) 1852.

Inv.-Nr. 64,1447.

Literatur: J. H. Schmidt, Oswald Achenbach (Düsseldorf 1944) 13 ff.

Johann Wilhelm Schirmer

Geb. 1807 in Jülich, gest. 1863 in Karlsruhe. Landschaftsmaler. Reiste in Deutschland, Frankreich, Schweiz, Italien. Seit 1839 Professor an der Düsseldorfer Akademie, seit 1853 Direktor der Kunstschule in Karlsruhe.



34 Oswald Achenbach, Eichenhain an einem Fluß in Latium, 1852.



35 Johann Wilhelm Schirmer, Landschaft mit Burgruine bei Meiringen (Schweiz).

35 Landschaft mit Burgruine bei Meiringen (Schweiz)

Über dem durch einen Sonnenstrahl erhellten Tal zieht ein Gewitter herauf. Zwei Reiter sprengen hintereinander her. Im Hintergrund erhebt sich beherrschend die Burgruine von Meiringen, der man wiederholt im Werk Schirmers begegnet. Im Gegensatz erscheint das Motiv in der bei Schaarschmidt wiedergegebenen 'Kleinen Landschaft mit Turm' (S. 199). Es hat den Anschein, als ob die beiden Reiter nachträglich in die Landschaft hineingemalt worden wären, offenbar aber vom Künstler selbst.

Leinwand. 74 cm hoch; 99 cm breit.

Bezeichnet unten rechts: J. W. Schirmer.

Inv.-Nr. 61,636.

Literatur: F. Schaarschmidt, Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst, insbesondere im 19. Jahrhundert (Düsseldorf 1902) – Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 30 (1936) 88 f.

Wilhelm von Schadow

Geb. 1788 in Berlin, gest. 1862 in Düsseldorf. Maler und Schriftsteller, Sohn des Bildhauers Gottfried Schadow. Schloß sich in Rom 1813 den Nazarenern an. 1819 Professor an der Akademie in Berlin, 1826 Direktor der Düsseldorfer Akademie. 1842 Ehrendoktor der Bonner Universität. Schuf hauptsächlich religiöse Werke.

36 Pietas und Vanitas, die Parabel von den klugen und törichten Jungfrauen. 1842

Innerhalb eines großen Bogens ist auf einer Säule ein Doppelbogen eingestellt. In der Lünette erscheint die Halbfigur Christi. In den beiden Öffnungen mit Ausblick in eine südliche Landschaft stehen in Dreiviertelfigur links Pietas, rechts Vanitas. Pietas schützt mit der Hand die Flamme ihrer Lampe. Die Lampe der Vanitas steht erloschen hinter ihr, während sie an ihrem Zopf flicht. Im Hintergrund erkennt man in der Mitte eine gemauerte Nische mit einem Wandbrunnen.

Auf der Brüstung sind in Grisaillemalerei auf Goldmosaikgrund 'Pietas' und 'Vanitas' weiter illustriert: Links kommen Frauen einem gebrechlichen Greis zu Hilfe; rechts sieht man eine antikische Szene mit dem triumphierenden Amor. In der Mitte ist das Wappen des Auftraggebers angebracht.

Das Bild wurde im Auftrag der Familie des Freiherrn von Fürstenberg, auf den auch der Bau der Apollinaris-Kirche in Remagen zurückgeht, im römischen Atelier des Künstlers begonnen, 1840 in der Münchener Akademie weitergeführt und 1842 in Düsseldorf vollendet.

Leinwand. 194 cm hoch; 144 cm breit.

Im originalen Rahmen. Erworben über eine Kölner Versteigerung von den Nachkommen des Auftraggebers.

Inv.-Nr. 64,1451.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 29 (1935) 546 f. – F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts (Leipzig 1901) Bd. II 2, 527 Nr. 48. – Wilhelm von Schadow, Gedächtnis-Ausstellung aus Anlaß seines 100. Todestages (Kunstmuseum Düsseldorf 1962) Katalog Nr. 24.



36 Wilhelm von Schadow, Pietas und Vanitas, die Parabel von den klugen und törichten Jungfrauen, 1842.



37 Konrad Ludwig Lessing, Bücherstilleben mit Lutherbüste, 1877.

Konrad Ludwig Lessing

Geb. 1852 in Düsseldorf, gest. 1916 in Berlin. Landschaftsmaler. Sohn von Karl Friedrich Lessing.

37 Bücherstilleben mit Lutherbüste. 1877

Eine weiße Lutherbüste steht zwischen braunen Büchern, von denen einige rote Rückenschildchen tragen. Ein zerknülltes blaues Tuch liegt bei der Büste. Vorne lehnt auf dem schweren braungrauen Samtbrotkat ein aufgeschlagenes Buch. Besondere Akzente setzen der silberne Kerzenleuchter und die Tischglocke mit ihrem metallenen Glanz ins Bild.

Das Bild steht im Werk dieses ausschließlichen Landschaftsmalers vereinzelt da. Vielleicht hat der Maler der farbliche Reiz dieser wie durch Zufall bildmäßig gruppierten Gegenstände dazu veranlaßt. Ob die betont herausgestellte Lutherbüste im Sinne einer geistigen Stellungnahme des Künstlers verstanden werden soll, muß doch zweifelhaft bleiben, wenn auch die religiösen Auseinandersetzungen der Zeit, in die besonders sein Vater schon früher verstrickt worden war, zu dieser Vermutung Anlaß geben könnten. Leinwand. 61 cm hoch; 64 cm breit.

Bezeichnet unten rechts: C. Lessing Df 77.

Inv.-Nr. 63,1187.

Literatur: Thieme-Becker, Künstlerlexikon, Bd. 23 (1929) 130.

Alphabetisches Verzeichnis der Künstler

	Nr.		Nr.
Achenbach, Andreas	32, 33	Meister, Simon	19, 20
Achenbach, Oswald	34	Metz, Johann Martin	11
Bachta, Johann	26	Pellegrini, Giovanni Antonio	8
Beckenkamp, Kaspar Benedikt	18	Pfarr, Johann Georg	15
Berckheyde, Gerrit Adriaensz.	5	Pulian, Gottfried	28
Biltius, Cornelis	7	Richards, William Trost	25
Boettcher, Christian Eduard	29	Saftleven, Herman	4
Bruyn, Barthel, d. Ae.	1	Schadow, Wilhelm von	36
Eertvelt, Andries van	2	Schirmer, Johann Wilhelm	35
Hals, Dirck,	6	Schütz, Christian Georg d. Ae.	12, 13, 14
Huth, Theodor	27	Stanfield, George Clarkson	24
Keirincx, Alexander	3	Stanfield, William Clarkson	22, 23
Lessing, Konrad Ludwig	37	Wille, August von	30, 31
Manskirch, Bernhard Gottfried	21	Zick, Januarius	10
Manskirch, Jakob (oder Johann)	16	Zick, Johannes	9
Maurer, Hubert	17		